Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. Januar 1950 Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 33. Jahrgang — Nr. 1

Landesbibliothek Bern

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 16, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Ein heilig' Jahr — Mit Schlafrock und Kruzifix — Beromünster: Familie Läderach — Streiflichter — Humor — Mitteilung des Hauptvorstandes — Aus der Bewegung.

Es ist Zeit, daß das Ungeheuer des Aberglaubens an die Kette gelegt wird.

Voltaire

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK BERN

Ein heilig' Jahr

Bonifaz VIII. — der Erfinder des Jubeljahres

1. Leben und Wirken Bonifazens VIII.

Papst Bonifaz VIII., «einer der herrschsüchtigsten und geldgierigsten Päpste», wie er in einer der benützten Quellen genannt wird, saß vom 24. Dezember 1294 bis am 11. Oktober 1303 auf dem sogenannten Stuhle Petri. Benedetto de'Caetani, wie Bonifaz VIII. mit bürgerlichem Namen hieß, stammte aus Anagni. Als rechtskundiger Mann wurde er zunächst Notar der Kurie in Rom, und da er sich als «geschäftsgewandt» auswies, beförderte diese ihn im Jahre 1281 zum Kardinal, als der er von mehreren Päpsten in einflußreichen Aemtern und Sendungen beschäftigt wurde. Vollkommen von ihm beherrscht wurde Cölestin V., dessen Abdankung er erwirkte, worauf er ihn auch noch einkerkerte. Dieses Mannes nahm sich nun die mächtige Familie der *Colonna* an, deren Güter der rücksichtslose Bonifaz kurzerhand einzog, so wie er auch deren Stadt Palästrina zerstörte. Eigenartige Werke christlicher Nächsten- und Feindesliebe.

Das Ziel Bonifazens war, die Grundsätze Gregors VII. zu verwirklichen, das heißt das Papsttum zur höchsten Macht zu erheben und die weltliche Gewalt unter die der Kirche zu zwingen. Er verfolgte dieses Ziel hartnäckig, verlor aber den Kampf und leitete damit den Niedergang des Papsttums ein. Wir können es uns ersparen aufzuzählen, gegen welche Staaten er sich erfolglose Anmaßungen erlaubte. Bei der Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands hatte er Glück, da sich der Habsburger Albrecht I. durch Verzicht auf wichtige kaiserliche Rechte die päpstliche Anerkennung erkaufte. Dieser Herrscher war herrisch, hart und rücksichtslos und wurde darum von Volk und Fürsten, ja selbst von seinen eigenen Verwandten gehaßt, und es ist bekannt, daß ihn sein Neffe, Johann von Schwaben, unweit der Habsburg ermordete.

Mit dem gleichgearteten Bonifaz geriet Albrecht I., dessen Hauptstreben die Vergrößerung seiner Hausmacht war, wegen seines Verhältnisses zu Philipp dem Schönen von Frankreich in Streit; er verschwägerte und verbündete sich mit dem Herrscher Frankreichs, das heißt mit jenem Potentaten, gegen den Bonifaz schließlich unterlag. Der Papst ergrimmte gegen Albrecht I. und lud ihn zur Rechtfertigung nach Rom. Den deutschen Fürsten verbot er die Anerkennung dieses Habsburgers für so lange, als sich dieser nicht die päpstliche Verzeihung erbeten habe. Albrecht I. erwarb sich die «Vergebung» durch den Papst, indem er auf die Ausübung seiner kaiserlichen Rechte in Italien verzichtete.

Der Kampf zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen von Frankreich hatte seinen Ursprung im Streite um die Besteuerung der Geistlichen bzw. der Kirchengüter in Frankreich. Der Papst sprach dem König das Recht der Besteuerung ab und behauptete in seiner berüchtigten Bulle «Unam Sanctam», ihm, als «Statthalter Christi», seien «zwei Schwerter» verliehen, das geistliche und das weltliche; ersteres sei *von* der Kirche, letzteres *für* die Kirche von den weltlichen Herrschern zu schwingen. Dieser Erlaß des Unfehlbaren war in der Hauptsache gegen den König von Frankreich gerichtet, aber Philipp unterwarf sich Bonifaz nicht. Er hatte sogar eine Vorläufer-Bulle zu «Unam Sanctam», in der sich der Papst als berufener Richter über Könige aufspielte, einfach öffentlich verbrennen lassen. Nun berief Philipp die Bischöfe Frankreichs nach Paris, und diese Synode beschuldigte ihren Chef in Rom der Simonie und anderer Verbrechen; sie billigte dem König das Recht zur Verhaftung des sündhaften Papstes zu, worauf dieser in seinem Heimatorte von den Söldnern Philipps gefangen genommen wurde. Bonifazens Landsleute befreiten ihn wohl wieder und führten ihn unter sicherem Geleite wieder nach Rom. Hier aber verfiel der größengierige Papst in Raserei und starb am 11. Oktober 1303.

Die Beschuldigungen der Synode zu Paris waren wahr. Das «schwarze Schuldbuch», das seinerzeit im Verlag für Volksaufklärung (Berlin) erschien, enthält ein so auffallendes Sündenregister, daß es aus Gründen des Anstandes hier nicht abgedruckt werden kann. Jedenfalls erklärt es die «Sittenpest in

Hauptvorstand,
Geschäftsstelle und
Redaktion

entbieten allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Lesern die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel